

KURZ GEMELDET

Kultusgemeinde zeigt „Tal der Wölfe“ an

Die Israelitische Kultusgemeinde (IKG) Wien hat bei der Staatsanwaltschaft Wien Anzeige gegen „Tal der Wölfe - Palästina“ erstattet. Der in der vergangenen Woche in deutschen und österreichischen Kinos angelauferne Propagandastreifen verwende antisemitische Klischees und beinhalte Anspielungen auf den Holocaust, sagte IKG-Generalsekretär Raimund Fastenbauer gestern. Damit seien die Straftatbestände der Verhetzung und Herabwürdigung religiöser Lehren erfüllt.

WAMCO bringt heuer die „Beatles on Board“

Mit „Beatles on Board“ von Enrique Keil widmet sich die WAMCO in diesem Jahr (Aufführungen am 1., 2. und 5. Juli) popkultureller Musikgeschichte. Legendäre Songs wie „Help“, „Yellow Submarine“ und „Nowhere Man“ sollen aus ihrer altbekannten Schale geschält und in neues Outfit gesteckt werden, ohne dabei an der Ehre der unsterblichen Liverpools zu kratzen.

Japanischer Pianist will eigenen Rekord brechen

Der japanische Pianist Yukio Yokoyama will seinen eigenen Rekord des längsten Chopin-Konzerts brechen. 212 Werke für Klavier, die 18 Stunden am Stück dauern, stehen auf seinem Konzertprogramm in Tokyo. Yokoyama verzeichnet bereits einen Guinness-Rekord für die größte Anzahl an Stücken, die von einem Solokünstler innerhalb von 24 Stunden gespielt wurden.

Stars, 3D und Politik: Berlinale rollt den roten Teppich aus

Die 61. Berlinale rollt den roten Teppich aus: Stars wie die Oscar-Anwärter Colin Firth und Jeff Bridges, Popsängerin Madonna, „Precious“-Darstellerin Gabourey Sidibe und die britischen Schauspielgrößen Vanessa Redgrave und Jeremy Irons kommen zu den Internationalen Filmfestspielen Berlin (10. bis 20. Februar).

Weit weg von Glanz und Glamour sind dagegen viele der rund 400 Filme, die in den verschiedenen Festivalreihen gezeigt werden. Politische und private Dramen über Blutrache, mörderische Beziehungsprobleme, skrupellose Manager, die RAF und atomare Katastrophen hat Dieter Kosslick in seinem zehnten Jahr als Festivaldirektor

ins Programm geholt. Einen Schatten auf das Festival wirft die Abwesenheit des iranischen Jurymitglieds Jafar Panahi. Der Regisseur wurde in seiner Heimat zu sechs Jahren Haft und 20 Jahren Berufsverbot verurteilt. „Das Urteil ist in Revision“, sagte Kosslick gestern. Er habe deshalb noch ein kleines Quentchen Hoffnung, dass der Filmemacher doch noch ausreisen darf. Panahis Platz in der Jury unter Vorsitz von Isabella Rossellini wird in jedem Fall freigehalten.

Im Rennen um den Goldenen Bären sind 16 Filme, darunter Werke aus Ungarn, Frankreich, Argentinien, Südkorea, Russland, Israel, Großbritannien und den USA.

Museumsrundgang mit Google

Wer schon immer das Museum of Modern Art (MoMA) in New York oder die State Tretyakov Gallery in Moskau besuchen wollte, erhält nun auf digitalem Weg Gelegenheit dazu. Google präsentiert in seinem „Art Project“ Kunstwerke aus 17 Museen weltweit und lädt damit zum virtuellen Museumsbesuch ein. Mittels der Street-View-Technologie wurden mehr als 1000 Arbeiten von 486 Künstlern ein-

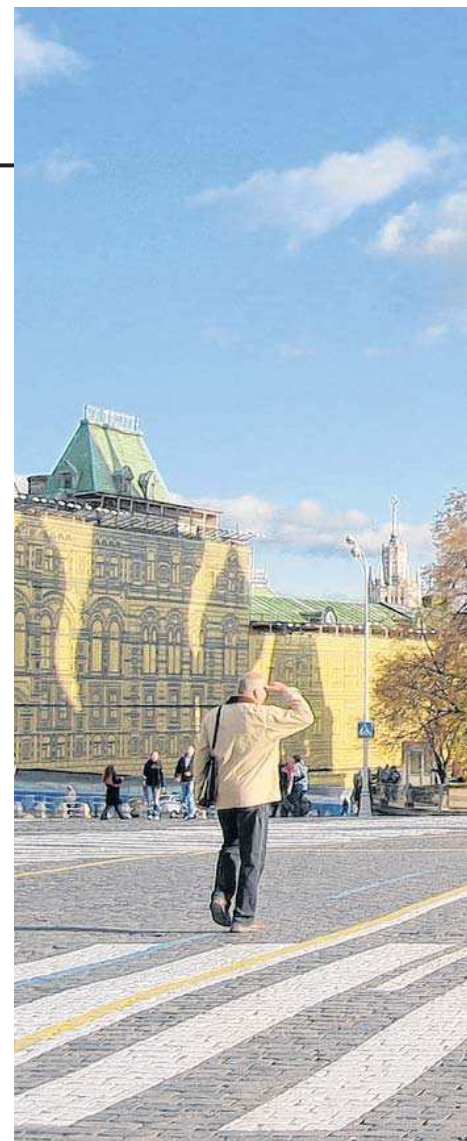
gefangen und hochauflösend ins Internet gestellt. Trifft man beim virtuellen Rundgang auf ein verschwommen dargestelltes Bild, sollte man nicht gleich an den Einstellungen seines Browsers oder Bildschirms zweifeln: Dabei handelt es sich um Werke, die die Museen aufgrund von Urheberrechtsfragen nicht für das Angebot freigegeben haben.

■ www.googleartproject.com

FESTSPIELHAUS



STOMP. Die beträchtlichsten Umgestaltungen der Show seit den späten 1990ern verspricht die Tournee 2011 von STOMP. Zu sehen und zu hören von Freitag bis Sonntag im Festspielhaus Bregenz.



Wissen,

Das vierte Album der Blue Monday Blues Band steht am Start. Aufgenommen „Live in Moscow“. Schlagzeuger Tibor Naphegyi im Gespräch über das große Abenteuer.

Wieso habt ihr euch entschieden, ein Live-Album zu veröffentlichen?

TIBOR NAPHEGYI: Im Grunde war das alles ein Zufall. Als wir 2009 zum zweiten Mal in Moskau waren, hatten wir die Idee, alle Konzerte mitzuschneiden. Und beim Durchhören der Aufnahmen ist uns dann aufgefallen, dass der Auftritt im Jazztown ganz vernünftig klingt. Also



Das Dokument einer Reise: Mit „Live in Moscow“ veröffentlicht die Blue Monday Blues Band ihr viertes Album. In die russische Metropole zurückkehren wollen die Vorarlberger noch in diesem Jahr.

wie viel Vodka man nicht verträgt

haben wir uns entschieden, die Aufnahme zu veröffentlichen. „Live in Moscow“ ist nun also unser viertes Album geworden. Es soll ein Andenken an diese Tour sein.

Und wie kam es dazu, dass die Vorarlberger Blue Monday Blues Band nach Moskau geht?

NAPHEGYI: Wir haben 2007 unser 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Ein guter Freund und Fan von uns hat, als wir zusammensaßen bei einem Bier, gemeint: „Ich hole euch nach Russland.“ Wir haben das zunächst nicht ganz ernst genommen. Ein Jahr später ging es dann aber los mit der Terminsuche und dank seiner guten Verbindungen nach Moskau hat es tatsächlich funktioniert. Das war der Testlauf, so richtig ab ging es dann 2009.

Wie viele Konzerte habt ihr da gespielt?

NAPHEGYI: Es waren fünf Konzerte, aber in den angesagtesten Clubs von Moskau – Jazztown, Roadhouse. Einen Gig hatten wir sogar in der Deutschen Botschaft.

Und wie seid ihr aufgenommen worden?

NAPHEGYI: Zu unserer großen Überraschung waren alle Konzerte ausverkauft! Als absolute Nonames in Moskau ist das schon erstaunlich. Wir hatten da wohl einen Exotenbonus. Pro Abend waren es ungefähr 150 bis 200 Besucher.

Welchen Stellenwert hat der Blues in der Moskauer Szene?

NAPHEGYI: Es gibt eine riesige aktive Blues-Szene, die Unterschiede zu hier sind enorm. Das Publikum hört dort ganz genau zu. Uns wurde eine große Welle des Respekts entgegengebracht. Interessant ist



auch, dass die Zeitungen ganz anders schreiben.

Wie hat euer Programm ausgesehen?

NAPHEGYI: Es waren ungefähr 50 Prozent neue Songs und viele

Klassiker, neu interpretiert. Auf einer Oligarchen-Party haben wir „Help the Poor“ von B.B. King gespielt, das war schon eine eigenartige Situation. Die waren eher mit den Frauen und den Drinks beschäftigt, die haben nicht verstanden, was wir da machen.

Warum seid ihr eigentlich nur in Moskau aufgetreten?

NAPHEGYI: Also, Moskau hat ungefähr elf Millionen Einwohner, das reicht doch fürs erste mehr als genug. Wir sind eine weit gereiste Hobbybluesband.

Was habt ihr für Erfahrungen von eurer Reise mitgenommen?

NAPHEGYI: Wir wissen jetzt ungefähr, wie viel Vodka wir nicht vertragen (lacht).

INTERVIEW: A. FEUERSTEIN

■ Blue Monday Blues Band: „Live in Moscow“. www.bluesband.at